

Einheitsgeschichte – Forschung

Einige grundsätzliche Überlegungen für eine mögliche Debatte von
AN Hvidt

Wie so viele Leser von CHAKOTEN kann ich mich jedes Mal, wenn eine neue Ausgabe erscheint, über die Beiträge zur Geschichte der Militäruniform freuen, die immer präsentiert werden. Ich bewundere oft die Freiheit, mit der die Informationen gegeben werden, bzw. die Annahme der Autoren, man könne das, was berichtet wird, korrigieren! Es klingt gruselig – aber dennoch: Durch ein langes Leben in der Uniformenforschung habe ich gelernt, wie schwierig es ist, die Zusammensetzung der Uniform einer bestimmten Truppe in einem bestimmten Zeitraum oder sogar in einem bestimmten Jahr aufzulisten.

Die Sache ist wahrscheinlich die einfache: Es gab nur eine außergewöhnliche Übereinstimmung zwischen dem, was in diesem Jahr reguliert wurde, und dem, was tatsächlich getragen wurde.

Ich frage mich daher oft – worüber wir hier genau informiert werden – über welche der beiden Möglichkeiten wird gesprochen – und reden wir insgesamt über etwas Klares, weil es auch die Ausnahme war, dass etwas abgeschlossen, einheitlich umgesetzt wurde oder einfach nach den aktuellen Vorschriften umgesetzt oder nach den bisherigen Vorschriften umgesetzt werden.

Ich kann mir die Schwierigkeiten vorstellen, mit denen ich bei meinen Bemühungen konfrontiert war, der Nachwelt etwas historisch Korrektes zu geben, an das sie sich halten kann, nur für die dänische Armee in diesem Jahrhundert.

Bis 1923 – offiziell – hatte jeder Waffentyp in Dänemark seine eigene Uniform.

Darüber hinaus verfügten die Wachtruppen, sowohl der Infanterie als auch der Kavallerie, über eigene Regimentsuniformen für den Feldgebrauch (zusätzlich zum zeremoniellen Gebrauch – Letzteres ignorieren wir). Ab 1923 verschwanden alle Unterschiede in der Uniformierung. Die gesamte Armee war in der gleichen Farbe, im gleichen Schnitt und im gleichen Material gekleidet und mit der gleichen Ausrüstung ausgestattet, mit folgenden

Ausnahmen: Nicht berittene Truppen hatten lange Hosen und halblange Stiefel, berittene Kniehosen, kurze Schnürstiefel und Gamaschen.

Offiziere usw. erhielten Uniformen aus feinerem Stoff, Hosen und Reitstiefel, Reversjacken, braune, breite Hüftgurte mit Schulterriemen und – für den Garnisonsgebrauch – Sonnenhüte.

Doch erst nach 16 Jahren wurde diese Uniform üblich. Auslieferung - und zwar zum Alarmierungs- und Ausreiseeinsatz für die sogenannte „I. Notfalltruppe“, die vom abberufenen Jahrgang 1938 vom 8. Mai bis 15. Juli 1939 aufgestellt wurde. Für den täglichen Einsatz war diese Truppe allerdings noch bekleidet die hellgraue Uniform von 1915, vielerorts mit schwarzem Umhang M/1906. In den 1920er und 1930er Jahren, als Dänemarks offizielle Armeeuniform Khaki (gelbbraun) M/1923 war, sieht man sie nur von Selbstauskleidern, während Unteroffiziere und Gefreite bis 1931 entweder die einreihige blaue Uniform M/1910 oder trugen Zweireihiger blauer M/1889.

Die königliche Allerdings trug der Rettungsschwimmer (zu Fuß) die graugrüne Uniform M/1903 (1903–17) mit schwarzem Umhang 1889 und die Kavallerie die hellblaue Uniform M/1910. Zur gleichen Zeit trugen Selbstkleider im wahrsten Sinne des Wortes alles, was sie wollten, an einheitlichen Mustern, die einmal in einer einheitlichen Verordnung von 1903, 1910, 1915 oder 1923 erwähnt worden waren. Meist in einer wunderbaren Mischung und Verwirrung.

Daraus ist das Paradox entstanden: Es

war seit 1903 nur ausnahmsweise möglich, eine dänische Truppe in der aktuellen Uniform sowohl für Selbstanzieher als auch für gekleidetes Personal zu sehen, und zwar so, dass der zur Uniform entsprechende Umhang getragen wurde. Das war für ein paar Monate des Bestehens des „Sønderjysk Kommandos“ im Sommer 1920 der Fall, als die Infanterie in das zurückgewonnene Herzogtum einzog – es änderte sich

sagen wir 2 Bataillone – eingesetzt in M/1915 (hellgrau), wobei das gesamte Personal die gleiche Uniform und den gleichen Umhang trägt (Offiziere usw., jedoch mit Kniehosen und Stiefeln und Uniform aus feinerem Stoff). Es dauerte nur kurze Zeit. So schnell wie möglich setzten die Beamten die blaue Kleidung wieder ein – und bald darauf wurde zusätzliche blaue Kleidung „zum Tragen“ an die Besatzung für den täglichen Dienst geschickt.

Bei Kriegsausbruch am 1. September 1939 war die Armee teils in der Uniform von 1923, teils in der Uniform von 1915 gekleidet – an mehreren Stellen mit 23 Hosen für das Wappen von 1915. Die Mäntel waren entweder hellgrau oder schwarz – sie mussten abgenutzt sein – und die gesamte Armee besaß 16 Jahre nach ihrer Einführung nur 5000 Khakimäntel.

So ließen wir am 2. April 1940 unsere Truppen in Südjylland in schwarzen Mänteln (!) in die Schlacht ziehen, die zum Feldeinsatz verdammt waren. Zum ersten Mal im Jahr 1903, zum zweiten Mal im Jahr 1915 und zum dritten Mal im Jahr 1923, als wir jeweils einführten grau Grün, hellgraue und braune Uniform.

Nur der Wache der königlichen Villen gelang es, vom Sommer 1940 bis zum 29. August 1943 gelbbraune Uniformen (1923) mit gelbbraunen (khakifarbenen) Umhängen (1923) zu tragen.

Nach dem Krieg von 1939 bis 1945 trug die Armee in den Jahren 1945 bis 1950 eine Mischung aus grau-braun-grünen Blusenuniformen aus schwedischer Produktion und khakifarbenen Blusenuniformen aus Großbritannien, bis 1950 die Uniformkleidung ausschließlich aus gelbbraunen Blusen aus dänischer Produktion bestand Uniformen mit gelbbraunen Umhängen und – erstmals in der Geschichte der Armee – Offiziere usw. in der gleichen Uniform wie die Besatzung, sowohl was Schnitt, Farbe, Stoff und Ausrüstung betrifft. Lediglich die Sterne auf dem Schulterfleck deuteten auf den Unterschied hin. Diese Einheitlichkeit war nur von kurzer Dauer. Im Jahr 1961 begannen sie mit der Herausgabe der Uniform 1958 – der viel gepriesenen „Kampfuniform“ –, die weniger auf einen Kampf gegen die Feinde des Königs als vielmehr auf einen Kampf gegen die Uniform selbst hindeutet, die offenbar einen Weltrekord in Bezug auf Fehler und Unbrauchbarkeit für den Krieg aufweist verwenden. Die Uniform weist 34 größere und kleinere Mängel auf, die nun mit Hochdruck behoben werden müssen.

Im Hinblick auf die Einheitlichkeit bedeutete diese Uniform auch eine Verwirrung, die hätte vermieden werden müssen: Sie wurde 1958 in einer gelbbraunen Farbe eingeführt, aber 1961 waren die Tests abgeschlossen, die zeigten, dass diese Farbe nun ungeeignet geworden war und es sein musste in eine weniger infrarotreflektierende olivgrüne Farbe geändert.

Dadurch erhielt die Armee die gleiche Uniform in zwei Farben, und da die Uniform sofort in Massenproduktion hergestellt wurde, wird es viele, viele Jahre dauern, bis die Einheitlichkeit zurückkehrt.

Aber in diesem Jahrhundert wurde die Armee nur in den Jahren 1950-61 uniformiert (in einheitliche Uniformen gekleidet), wobei acht Jahre (1950-58) die einzigen waren, in denen eine Übereinstimmung zwischen den Vorschriften und den geltenden bestand. Es ist ein dürftiges Ergebnis – und es sagt ein wenig über die Schwierigkeiten einer einheitlichen Forschung aus.

Nun ist es wohl ungewöhnlich bösartig hier zu Hause gewesen mit unserem völligen Mangel an Uniformkult und -verständnis, unserem ungezügelten Individualismus und dem völligen Mangel an Verständnis für die taktischen und Tarnanforderungen einer Soldatenuniform, was wahrscheinlich eine Folge der Tatsache ist, dass wir waren seit mehr als 100 Jahren nicht mehr im Wahlkampf. Aber auch andernorts ist es falsch gewesen – vor allem in Schweden und Norwegen!

Dies macht darauf aufmerksam, dass bei der Erwähnung der gesamten Geschichte der Uniformen klargestellt werden sollte, worüber eigentlich gesprochen wird – das Reglementierte oder das Getragene.